

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 7: 7

Artikel: Das schillernde Bild der jungen Französin
Autor: Bieri, Melanie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das schillernde Bild der jungen Französin

Von Melanie Bieri



DA in Frankreich für das junge Mädchen nur die akademischen Berufe als eine schicke Art des Broterwerbes angesehen werden, studieren alle Mädchen aus den sogenannten bessern Kreisen, weniger begabte oft unter den größten Anstrengungen. Denn bei den ständigen Geldentwertungen können es sich immer weniger Familienväter leisten, daß ihre Töchter nichts tun. Selbst die Töchter aus der hohen Aristokratie studieren und streben nach einem Universitätsgrad. So studiert die älteste Tochter des Comte de Paris — des französischen Thronprätendenten — Lettres an der Sorbonne.

Immer geringer hingegen ist die Zahl jener Mädchen, die die Ausbildung einer «höheren Tochter» erhalten, berühmte «Ecoles supérieures» besuchen, wo sie, bevor sie in das gesellschaftliche Leben eingeführt werden, noch den letzten Schliff erhalten.

Die junge französische Studentin ist eine sehr selbständige Persönlichkeit. Selbstbewußt stellt sie überall ihren Mann, diskutiert selbstsicher mit ihren männlichen Kollegen über jegliche Probleme. Können ihr von zu Hause die nötigen Mittel nicht mitgegeben werden, so versucht sie sich als Werkstudentin, sehr oft unter den größten Opfern, selbst durchzuschlagen.

Zum Straßenbild von Paris gehören heute die malerischen Gestalten der Existentialisten, Burschen und Mädchen. «Paris ist nicht Frankreich», sagt der Franzose. Ebenso wenig repräsentieren die Mädchen von St-Germain-des-Prés in ihrer Existentialistentracht mit den aufgekrempelten Hosen, ihren rotkarierten Hemden, den auf die Schultern herunterfallenden strähnigen Haarmähnen die typische

Französin; sie sind vielmehr ihr verzerrtes Abbild. Es sind zum Teil Mädchen mit künstlerischer Veranlagung oder Begabung, die sich zum größten Entsetzen und Kummer ihrer Eltern von ihrem Milieu, der Haute-Bourgeoisie oder dem kleinbürgerlichen Heim, losgerissen haben und in Paris ein Leben führen, das von ihren Kreisen keineswegs gebilligt wird.

Nur schweren Herzens läßt die französische Mutter ihre Tochter nach Paris an die Sorbonne gehen. Aus der besorgten Haltung der Eltern heraus ist es zu erklären, daß ein Teil der jungen Studentinnen sowie auch junge Angestellte in Pensionen leben, die von Ordensschwestern geleitet werden und wo sie abends um 10 Uhr zu Hause sein müssen. Aber ebenso viele wohnen in einem Hotel oder bei Privativen in einem möblierten Zimmer in Untermiete, am liebsten im Quartier Latin. Hier gestaltet sich die Französin ihr Leben frei nach ihrem Gutdünken. Sie lebt also, soweit sie nicht bei Ordensschwestern in Pension ist, ein sehr freies, unbewachtes Leben.

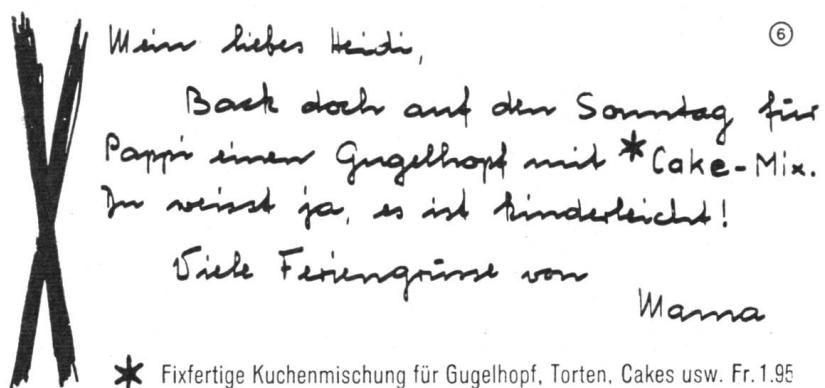
ABER nicht nur im Leben der Studentin, die sich außerhalb des Elternhauses aufhält, sondern im Leben jeder jungen Französin findet sich Widersprüchliches und Gegensätzliches.

Wohnt die junge Französin der Haute-Bourgeoisie oder auch aus bürgerlichen und kleinbürgerlichen Kreisen, besonders in den kleinen Städten und Bourgs zu Hause, so lebt sie ein recht überwachtes Leben. Es ist für ein Mädchen höchst unschicklich, mit einem jungen Manne allein auszugehen. In Kreisen der Bourgeoisie wird die Tochter immer noch «chaperonnée», das heißt nach alter Vätersitte von einer ältern Dame begleitet. Eine junge

Engländerin, die sich nach englischem Brauch von einem jungen Manne zum Mittagessen einladen ließ, mit ihm allein Theater und Konzerte besuchte, erregte bei der ihr befreundeten französischen Familie Ärgernis. So etwas tut ein Mädchen aus gutem Hause in Paris nicht, wurde ihr sehr deutlich zu verstehen gegeben. Aber auch die bürgerliche und kleinbürgerliche Familie, die etwas auf sich hält, erzieht die jungen Mädchen im selben Stile. So erzählte mir eine fast 30jährige Lehrerin, ihr Vater habe unter keinen Umständen eingewilligt, daß sie mit Freundinnen und Berufskollegen, allerdings Ausländern, eine Ferienreise durch Frankreich mache. — Und die vielen Liebespaare, die sich in Paris, in der Métro, im Autobus, in Cafés oder ganz einfach auf der Straße in aller Öffentlichkeit umarmen? Diese jungen Leute kommen meistens aus Familien, in denen sehr strenge Sitten

herrschen, die aber ihr Leben in Paris in Freiheit genießen.

AUCH die Mädchen aus den kleinen Dörfern und Bourgs, die nicht studieren wollen, drängt es in die Großstädte — es ist dies, soweit wir es beurteilen können, eine gesamteuropäische Erscheinung — wenn nicht um zu studieren, so doch um dort ihr Brot zu verdienen oder irgendeine Stelle anzunehmen. Den Bauernmädchen aus der Bretagne, aus der Normandie, aus dem Languedoc, aus der Gasgogne ist die Landarbeit ihrer Mütter zu schwer und zu langweilig. Es sind dies Bäuerinnen, die nicht nur im Hause schalten und walten, wozu auch Brot-Backen und Wasser-Schöpfen gehören, sondern auch im Garten arbeiten, die Hühner besorgen, die Schweine mästen, die Schafe hüten, bei den groben Arbeiten im Stall mit-



⑥

Clarel-Practic



Clarel-Practic, das modernste Abwasch- und Reinigungsmittel in der praktischen Plastiktube, reinigt hervorragend und hinterläßt keinerlei Rückstände. Clarel-Practic ist sehr sparsam und mild für die Hände.

das Beste zum Abwaschen!

Alle Schnyder-Gutscheine gelten als Avanti-Bilderbons !

SEIFENFABRIK SCHNYDER BIEL 7



Für die Wäsche: Sobi-Bleichsoda zum Einweichen und Vorwaschen, Ultra-Bienna zum Waschen !



60gge: Ein Maschenwunder!

wirklich nur noch ein Hauch und
trotzdem gar nicht heikel. Neuzeit-
liche Technik und schweizerischer
Sinn für Qualitätsarbeit liessen es
zur Wirklichkeit werden.

J. DÜRSTELER & Co. A.G. • WETZIKON-ZÜRICH

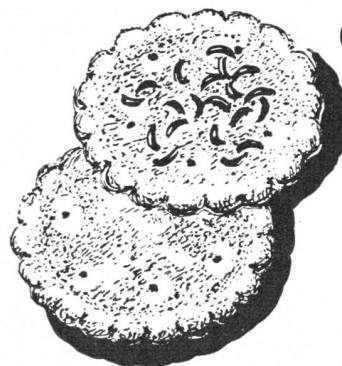
helfen, auf dem Lande arbeiten, pflügen, den Boden hacken und jäten, heuen und ernten. Während der Bauer den Abend mit seinen Copains bei einer Flasche Wein im Bistro verbringt, hat die Bäuerin zu Hause noch Strümpfe zu stopfen. Sie geht nicht oder selten zum Jahrmarkt, um dort andere Frauen zu treffen. Ein äußerst monotones, arbeitsreiches Leben, so arbeitsreich, daß ihr nicht einmal Zeit bleibt, darüber nachzudenken, wie einsam ihr Leben ist. Nur vermögende Bäuerinnen, die sich eine Hilfe leisten können, führen ein weniger hartes Leben. Die Stellung der französischen Bäuerin im Hause ist nach Gegen- den verschieden. In der Normandie führt die Frau bei Tisch den Vorsitz, während sie sich in Korsika, ähnlich wie es in Finnland noch vor- kommt, nicht mit den Männern an den glei- chen Tisch setzt.

Diesem schweren Leben auf dem Lande suchen nun die jungen Mädchen zu entgehen, indem sie in den Städten irgendeine Arbeit annehmen. Ob ihr Leben später einmal, an der Seite eines Fabrikarbeiters, leichter sein wird, bleibt dahingestellt.

Widersprüchlich ist das Leben der Französin auch «dans le ménage», in der Ehe. Die Französin erscheint uns immer als eine äußerst selbstsichere Frau, ja ihr selbstbewußtes Auf- treten, sei es in einem öffentlichen Lokal, in ihrem Berufe, am Schalter eines Verwaltungs- büros oder im eigenen Geschäft, wo sie von der Kasse aus den Betrieb leitet, während ihr Mann unten in der Arena die Kunden bedient, hat für die Ausländerinnen immer etwas Ent- waffnendes. Und doch ist z. B. die Instand- haltung der Wohnung völlig Sache der Frau. Auf der andern Seite ist jedoch die antifemi- nistische Tradition in Frankreich noch so stark, daß der Mann glaubt, er würde sich etwas vergeben, wenn er seiner Frau bei den Hausarbeiten hülfe.

* * *

Weniger als in andern Ländern läßt sich in Frankreich etwas Allgemeingültiges über das Leben der Frauen aussagen. Dazu kommt noch, daß die gesetzlichen Vorschriften der öffent- lichen Meinung und der «façon de vivre» zum Teil vorausseilen, teils hinten nachhinken und Sitten und Gebräuche der Frau Rechte vor- enthalten, welche ihr der Gesetzgeber schon längst eingeräumt hat.



Chümiplätzli



Chäs-Stängeli



Schinkegipfeli

einmal etwas
ganz anderes backen

Rezentes

✗ für den Herrenabend
✗✗ für die Teevisite

Sie werden damit Ehre einlegen. Und wenn Sie dann erst noch konstatieren, welch reich gefüllte Teller man hier für wenig Geld vorsetzen kann, dann werden Sie sich wieder einmal sagen:

Es lohnt sich, auf die erprobten Rezepte und die erprobten Produkte von Dr. Oetker zu achten.

Darum werden Sie heute noch den Coupon benützen, um die Rezepte für «Rezentes» zu verlangen.

Weitere Spezialitäten-Rezepte, wie Ziegerkrapfen, Lebkuchen, Biberfladen, Basler Leckerli, sind im Buch «Backen macht Freude» enthalten. Jede Hausfrau sollte diese wertvolle Rezeptsammlung mit 160 Illustrationen besitzen. Es gibt kaum ein willkommeneres Geschenk.

mit Dr. Oetker wird's immer gräte

Coupon

an DIBONA AG., Zürich 4/26, Postfach

Senden Sie mir gratis die Rezepte «Rezentes».

Senden Sie mir gegen Nachnahme von Fr. 3.— Dr. Oetkers Buch «Backen macht Freude» mit 80 erprobten Rezepten.

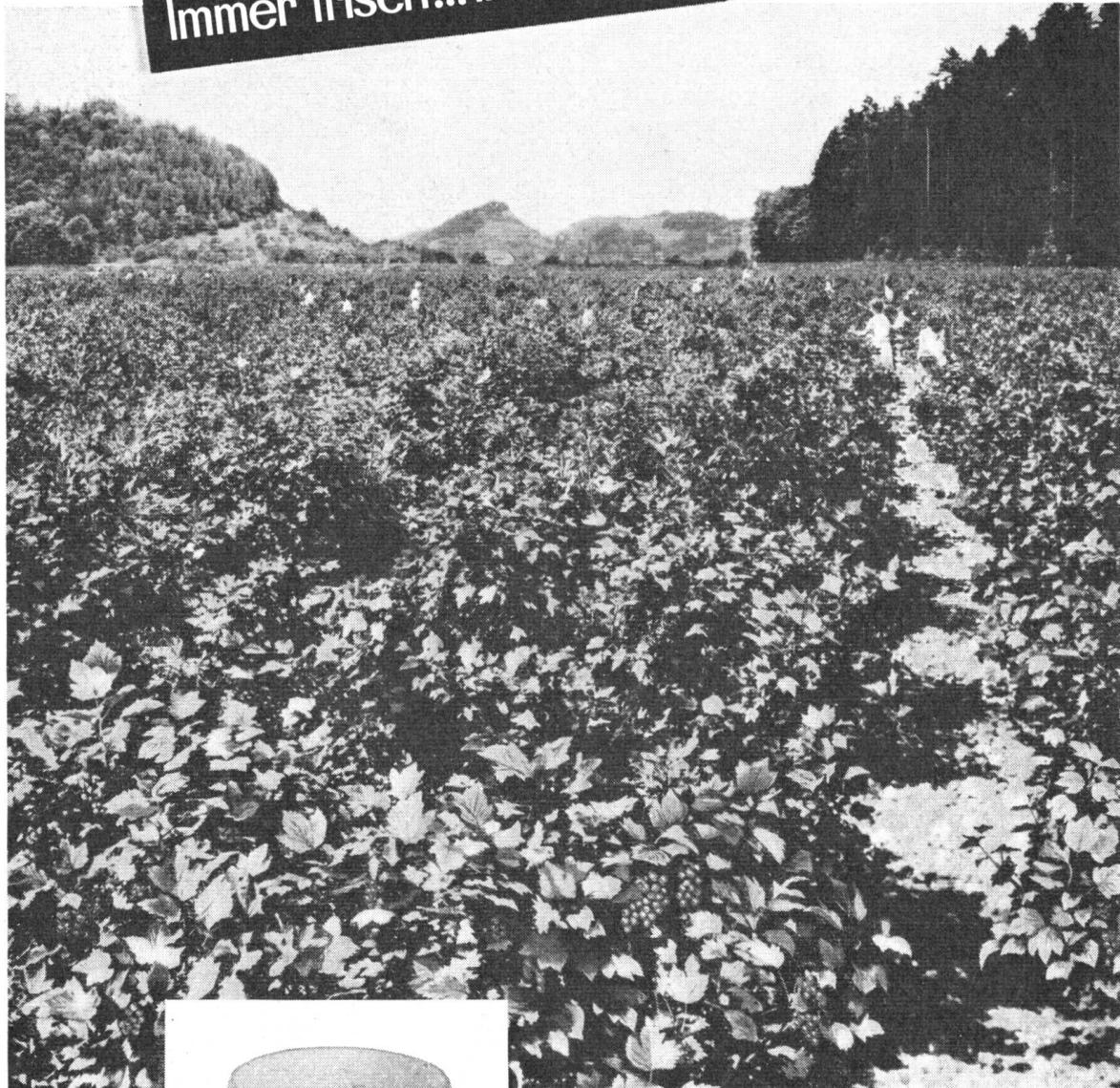
Nichtgewünschtes bitte streichen!

Genaue Adresse:



Rez. 21

Immer frisch... im neuen Hero-Glas!



Hero-Johannisbeer-
feld in Lenzburg.

Verarbeitung
vollerreifer Beeren
aus eigenen
Plantagen...
Gesamtfläche
450 Jucharten!



Johannisbeeren
500-g-Glas
Fr. 1.30

Hero Conserven Lenzburg

Stellen Sie das praktische Hero-Glas direkt auf den Tisch! Aus dem schönen, neuzeitlichen Glas können Sie sich bequem bedienen. Jedermann wird sich auf die gehaltvolle, fruchtige Hero-Confitüre freuen, ist sie doch nach dem bewährten Lenzburger Verfahren aus frisch geernteten Früchten hergestellt.

Hero-Confitüre

so gut wie hausgemacht!